

weitere informationen unter: no-racism.net
for more information see: noborder.org
plus d'information: pajol.eu.org
más información: estrecho.indymedia.org
daha fazla bilgi için: atigf-online.org

GöçmenlikEylemGünü 2006

migrationsaktionstag

Call for a 3rd Day of Migration-Related Actions - on 7 October 2006, all over Europe and beyond | Pour une 3ème journée d'action sur les migrations le 7 Octobre 2006, dans toute l'Europe et ailleurs | Appello per la terza giornata di mobilitazione elotta dei migranti 7 ottobre 2006 in Europa e oltre | 7 de Octubre de 2006: Día de Acción por los derechos de los migrantes | Aufruf zum dritten MigrationsAktionsTag am 7. Oktober 2006 - in ganz Europa und darüber hinaus | 7.10.2006 tarihinde Avrupa ve ötesinde gerçekleştirilecek olan "GöçmenlikEylemGünü" çağrısı

"In the name of fighting clandestine immigration, governments are adopting repressive policies and are expanding the frontiers of wealthy nations through centers of detention, ejections, expulsions and selection of the labour force." (from the migration-related Appeal of Bamako/Mali at the Polycentric World Social Forum in January 2006)

Les politiques migratoires européennes transforment les migrants en «illégaux». L'«externalisation», l'une des principales mesures de l'Union européenne contre les mouvements et les luttes des migrations, installe hors d'Europe, en Afrique et en Europe de l'Est, des camps et d'autres instruments de contrôle des migrations.

Ma c'è un processo in atto che mina alle fondamenta questo regime – non solo dall'esterno dei confini, ma anche dall'interno. Attraverso tutta l'Europa, ogni giorno, vediamo lotte sociali e politiche, proteste e campagne contro i campi e le deportazioni, per il diritto d'asilo per le donne e gli uomini, per la legalizzazione, per una cittadinanza europea di residenza e contro lo sfruttamento del lavoro migrante. E queste lotte vanno molto oltre ogni ristretta concezione dell'identità europea.

Pero está en marcha un proceso que aspira a socavar dicho régimen, no sólo del otro lado de la frontera, sino también de este, desde dentro. En cada rincón de Europa, casi a diario, se producen luchas, protestas y campañas políticas y sociales contra los campos de detención y las deportaciones y reclamando el derecho de asilo para hombres y mujeres, la regularización, los derechos de ciudadanía europea basados en la residencia en lugar de en la nacionalidad y contra la explotación del trabajo migrante. Estas luchas superan con mucho cualquier estrecha concepción de la identidad europea.

Berber hazırlamış olduğumuz bu çağrı, ilk kez 31.01.2004 ve ikinci kez 2.04.2005 tarihlerinde, Avrupa'nın elliden fazla şehrinde gerçekleşmiş olan "GöçmenlikEylemGünü"nin bir devamıdır. 2006 Mayıs ayında Atina'da düzenlenen Avrupa Sosyal Forumunun ayrıntılı maddesi ilk defa "göç" olmuştur. Göç konusu üzerine sürekli büyüyen ağlar ve insiyatiflerin aldıkları karar üzerine, bir adım daha ileri gidilip, belirlenmiş olan 07.10.2006 tarihinde, eylemler organize edilmiştir

Unter Berücksichtigung spezifischer regionaler und nationaler Bedingungen und der Umstände, unter denen verschiedene Kämpfe stattfinden, zielt unser Aktionstag auf Widerstand auf europäischen bis hin zu transkontinentalen Ebenen. Unsere Mobilisierung ist der erste Schritt auf dem Weg zu europaweiten zentralen Aktivitäten, um die Idee einer gemeinsamen Demonstration 2007 zu entwickeln, die entweder in Brüssel oder einem anderen Ort des öffentlichen Interesses stattfinden soll. Unser Ziel ist es, Europa als Ganzes anzusprechen, nicht nur die Regierungen der Länder.

De gekozen datum in oktober is overigens ook een herinnering aan de gebeurtenissen in Ceuta en Melilla van 2005. We zullen ons specifiek inzetten om een samenwerking op te zetten met initiatieven in Afrika. Een gelijktijdige actiedag in zowel Europese als Afrikaanse steden in oktober kan bijdragen aan een migratie-as bij het volgende World Social Forum in Nairobi (Kenia) in januari 2007.

This corresponds with the Bamako Call which we have already quoted from: "In the period from the Bamako Forum to the one in Nairobi, we propose a year long international mobilisation in defense of the right of all people to circulate freely around the world and to determine their own destiny... Finally we call for an international day of mobilisation that could take place in the sites/symbols of the frontiers (airports, detention centers, embassies, etc.)."

Suivant en celà l'appel de Bamako déjà cité: « De Bamako à Nairobi, nous proposons une année de mobilisation internationale pour le droit de toute personne à circuler librement dans le monde et à décider de son propre avenir (.) Enfin, nous proposons une journée mondiale de mobilisation qui pourrait se tenir dans les lieux symboles des frontières (aéroports, camps de détention, ambassades, etc. »

Soprattutto, vogliamo sottolineare con forza la dimensione globale delle lotte dei migranti oggi. Per questo intendiamo connettere la nostra giornata di lotta con le iniziative e le mobilitazioni di massa del movimento americano dei migranti che avranno luogo in futuro.

Este Tercer Día de Acción se dirigirá contra la negación de derechos, la criminalización de los migrantes y todos los controles migratorios, articulando demandas claras en el marco de la libertad de movimiento y el derecho al establecimiento:

for an unconditional legalisation and equal rights for all migrants | pour la fermeture de tous les centres de détention en Europe et ailleurs |

per la fine di tutte le deportazioni e del processo di esternalizzazione | por la separación entre los permisos de residencia y los contratos de trabajo y **contra la precariedad** | svi koji ovde, su odavde | tous ceux qui sont ici sont d'ici ...

EDITORIAL

Liebe Lesende!

Diese Broschüre entstand in Zusammenhang mit den Vorbereitungen zum 3. MigrationsAktionsTag in Wien. Einerseits war es einigen Beteiligten ein Bedürfnis aus dem Infoüberfluss, der uns täglich umgibt, einige Texte auszuwählen und zur Diskussion zu stellen. Andererseits stellen die hier zusammengestellten Texte auch den Versuch dar, Gegeninformationen und –Stimmen zu dem in der Öffentlichkeit präsenten Bild zum Thema Migration und dem rassistischen Diskurs, der sich darum entspinnt, sichtbar zu machen.

Damit einher gingen unter den an der Broschüre Beteiligten, zumindest im Ansatz, konträre politische Positionen und auch Ansprüche an so eine Textsammlung. Als Ausdruck eines sich „gegenseitig zu wenig Kennen“, spiegeln sich konträren Ansichten nur in Ansätzen innerhalb der Texte wieder. Waren doch nicht zuletzt die Vorbereitungen zum MigrationsAktionsTag in Wien dazu gedacht, dass sich dies ändert. Wie? Vielleicht in Form eines solidarischen Netzwerks und vermehrten gemeinsamen politischen Aktivitäten. Dabei sollte eine Zusammenarbeit von den alltäglichen Erfahrungen und der relativen Zeit- und Handlungsautonomie aller an ihr Beteiligten Individuen und Gruppen ausgehen. Es gibt zum Austausch der jeweiligen Erfahrungen und Vorstellungen, sowie einem behutsamen Umgang miteinander – Selbstkritik, Humor und Solidarität als probate Mittel. Dies ist also auch ein Angebot an alle InteressentInnen, gemeinsame Strukturen und politische Aktivitäten zu entwickeln.

Zum Abschluss also noch, ganz einfach viel Spaß beim lesen!

INHALT

SEITE 1 - EDITORIAL / AKTIONSTAG 06
SEITE 2 - EUROPA MACHT DIE GRENZEN
DICHT! ABER FÜR WEN?
SEITE 3 - SCHUBHAFT IST EINE FORM DER
INTERNIERUNG
SEITE 4 - PARTYKILLING MIT MAO, OKTAVIO,
LEYLA UND NATASCHA
SEITE 6 - DAS NAG(T)
SEITE 8 - DELIKT: ASYL
SEITE 9 - TERMINE

Impressum: M. Novak, 1010 W

DER TRANSNATIONALE MIGRATIONSAKTIONSTAG

In vielen europäischen und afrikanischen Ländern rufen Flüchtlings-, MigrantInnen- und Menschenrechtsorganisationen sowie antirassistische Gruppen für den 7. Oktober zu einem Aktionstag gegen die restriktive und menschenfeindliche europäische Migrationspolitik auf. Beschlossen wurde dies auf dem Europäischen Sozialforum (ESF), zu dem sich im Mai ca. 15.000 Menschen in Athen versammelten.

Der Aufruf knüpft direkt an eine Erklärung des Weltsozialforums (WSF) in Bamako/Mali an, das im Januar 2006 unmissverständlich zur herrschenden Migrationspolitik Stellung genommen hat:

“Im Namen der Bekämpfung ‘illegaler’ Einwanderung setzen Regierungen repressive Verfahren ein und weiten die Grenzen wohlhabender Nationen durch Internierungslager, Vertreibungen, Abschiebungen und Selektion von Arbeitskräften aus”. Das WSF rief zu einer einjährigen internationalen Mobilisierung auf: “zur Verteidigung des Rechts aller Menschen darauf, sich frei in der Welt bewegen zu können und ihr Schicksal selbst zu bestimmen.”

Der Aufruf des ESF, den bis Ende September mehr als 200 Organisationen und Einzelpersonen aus ganz Europa und Afrika unterschrieben haben, schließt an die Mobilisierungen vom Januar 2004 und April 2005 an, als in über 50 Städten Europas migrationsbezogene Aktionen stattfanden. Der dritte Aktionstag wird sich, so heißt es in dem Aufruf, “gegen die Aberkennung von Rechten, gegen die Kriminalisierung von MigrantInnen und gegen alle Einwanderungskontrollen richten und klare Forderungen im Kontext von Bewegungsfreiheit und Bleiberecht stellen.

In diesem Jahr soll unter anderem durch den Bezug auf parallele Aktionen in Afrika die globale Dimension der Kämpfe betont werden. Erinnert werden soll durch die Wahl des Datums an den Sturm auf die Grenzzäune der spanischen (auf marokkanischem Territorium liegenden) Enklaven Ceuta und Melilla im Oktober 2005. So schafften zwar Hunderte Flüchtlinge und MigrantInnen den buchstäblichen Sprung nach Europa, gleichzeitig traten aber auch die unmenschlichen und repressiven Maßnahmen des europäischen Migrationsregimes mehr als deutlich zu Tage: Todesschüsse, Internierungen, Massenabschiebungen und sogar das Aussetzen mehrerer Tausend Menschen in der Wüste. Damals erregte diese Praxis noch viel Aufsehen, doch mittlerweile finden schon fast routinemäßig Sammelabschiebungen mit gecharterten oder Militärflugzeugen statt. Auch Österreich war in den letzten Monaten an mehreren derartigen Deportationen beteiligt.



EUROPA MACHT DIE GRENZEN DICHT! ABER FÜR WEN?

Bewegung auf der Welt gibt es länger als die gezogenen Grenzen. Dass Migration als unerwünscht oder unwirtschaftlich gesehen wird, ist ein gesellschaftliches Phänomen und ist weder ewig noch natürlichen Ursprungs.

Die Medien erwecken in letzter Zeit ein Bild von der „Flut der Ausländer“ die Europa „stürmen“ oder „einnehmen“ wollen. Wirft mensch einen Blick auf die Statistik der letzten Jahre, wird schnell klar, dass sich an der Anzahl der MigrantInnen nichts geändert hat, nur die Anzahl der Berichte häuft sich enorm.

-) 2003 schoben Italien Flüchtlinge, die in Lampedusa in Booten aufgegriffen wurden, nach Libyen ab, ohne jemals überhaupt Asylanträge geprüft zu haben. Das Menschenrecht auf Asyl wurde dabei einfach ignoriert. Die italienische Regierung finanzierte lieber Auffanglager in Libyen sowie der Abschiebungen von dort in die „Heimatländer“, als MigrantInnen ein menschenwürdiges Leben zu ermöglichen.

-) Im Frühling 2003 wurden erstmals Ideen wie „Migration Protection Areas“ (Lager direkt in oder bei Krisenregionen) oder „Transit Processing Centres“ (Lager an EU Außengrenzen, von denen MigrantInnen direkt wieder deportiert werden können) laut.

-) Im Juli 2004 gab der damalige deutsche Innenminister Schilly, den Anstoß für sogenannte „Auffanglager“ in Nordafrika. Aufgrund des von ihm erzeugten negativen Medienechos, kam die Idee erst im Oktober 2004 unter dem zynisch veränderten Namen „Welcome Centre“ wieder auf.

-) Inzwischen existieren diese Auffanglager in zB Tunesien und das Pilotprojekt für den Bau der Auffanglager in der Ukraine und in Tansania. Das wurde bei einem Treffen in Wien 2006 bewilligt.

-) Am 12. Juni 2006 wurde die erste offizielle EU Charter-Deportation, also Massenabschiebung, durchgeführt. Flüchtlinge aus den vermeintlich gleichen Herkunftsländern werden gesammelt und Europa weit gemeinsam abgeschoben und das in den meisten Fällen unter Einwirkung von Gewalt und Zwang.

Außer Acht gelassen wird auch, dass zB die hoch subventionierte Agrarwirtschaft Europas den BäuerInnen in Marokko kaum eine Chance lässt.

Doch in wie weit will die EU Migration komplett verhindern? Wer hat Interesse daran, die Grenzen so zu kontrollieren?

Konkreter werden diese Fragen, sieht sich mensch das „Haager Programm“ einmal genauer an. Es wurde vom Rat der Europäischen Union zur gemeinsamen Innen- und Justizpolitik beschlossen. Es geht darin vor allem darum Migration zu managen, zu verhindern und in erster Linie zu kontrollieren. Kontrollieren nach wirtschaftlichen Gesichtspunkten. Frankreichs Innenminister Sarkozy fordert unverblümt Europa solle sich Einwanderer aussuchen können und den Rest so schnell und einfach wie möglich zurückschicken. Diese Ideen sind in Europa- quer durch die Parteienlandschaft – Konsens. Die EU nimmt jene auf, die verwertbar sind, von FacharbeiterInnen bis Pflegepersonal. Diese Menschen dürfen so lange bleiben, wie sie gebraucht werden und so lange sie Leistung anzubieten haben. Wer nur Hilfe braucht, soll gar nicht erst an die Grenzen Europas kommen.

Gleichzeitig wird es durch die ständige Verschärfung

des Asylverfahrens fast unmöglich in Europa legales Asyl zu bekommen. Aus dem Menschenrecht auf Asyl wird ein Privileg weniger verwertbarer und der Solidaritätsgedanke muss der wirtschaftlichen Verwendbarkeit weichen. Für die meisten EU BürgerInnen ist Reise- und Bewegungsfreiheit eine Selbstverständlichkeit. Für die Mehrheit der Menschen nicht.

Kein Mensch ist illegal!



SCHUBHAFT IST EINE FORM DER INTERNIERUNG,

von der lediglich Menschen betroffen sind, die sich ohne österreichische StaatsbürgerInnenschaft im Bundesgebiet aufhalten. Für Menschen mit österreichischem Pass gibt es diese Form des Freiheitsentzuges nicht. Die Schubhaft gilt nicht als Strafhaft, sondern als Sicherungsmaßnahme. Der Haftverhängung liegen keine strafbaren Handlungen zu Grunde.

Trotz „Betreuung“ durch sog. Menschenrechtso rganisationen im Auftrag des Innenministeriums werden Schubhäftlinge in der Praxis nur unzureichend über den Grund ihrer Festnahme informiert, oft mangelt es an Übersetzungen. Die Gefangenen erhalten weder Rechtsberatung noch Rechtsbeistand. Statt dessen wird ihnen die Beratung zur „freiwilligen Rückkehr“

nahegelegt. Ohne Kontakt nach außen haben sie so gut wie keine Möglichkeit, gegen den Freiheitsentzug Rechtsmittel einzulegen.

Die Unwissenheit über die Dauer der Anhaltung (bis zu 10 Monate!) und die prekären Zustände in den Polizeianhaltezentren (PAZ) führen zu einer hohen psychischen Belastung. Durch die Ausweglosigkeit der Situation stehen Selbstverstümmelungen, Verschlucken gefährlicher Gegenstände, Hungerstreiks und Suizidversuche an der Tagesordnung. Diesen Widerstand versuchen die Behörden u.a. mit Einzelhaft und Androhung von Zwangsernährung zu brechen. Eine Möglichkeit diese Isolation zu durchbrechen ist, Menschen in Schubhaft zu besuchen.

Informationen gegen die Schubhaft:
www.no-racism.net
www.deserteursberatung.at
www.ehe-ohne-grenzen.at



PARTYKILLING MIT MAO, OKTAVIO, LEYLA UND NATASCHA

Eigentlich sollte ich über PartykillerInnen schreiben, aber mit fällt kein Anfang ein. Also schlag ich nach beim Genossen Mao: "Die Revolution ist keine Einladung zum Essen, kein literarischer Aufsatz, keine Malerei oder Strickerei." Also ein Argument fürs Partykilling. Umso mehr als wir glaubwürdig annehmen können, dass diese Worte Teil eines Bestsellers waren, der hundertmillionenfach über die Ladentische ging. Ich könnte es dabei belassen, aber ich bin weit unter den vorgeschlagenen 10.000 Zeichen. Also weiter. Ich blättere weiter. Dieses mal aber nicht Mao. "Wenn ich dich doch nur ein wenig glücklich machen könnte." flüsterte er, während große Tränen über seinen Ziegenbart rannen. "Du kannst es, Oktavio!" Ihre Lippen legten sich leicht an sein Ohr, aber dann überwältigte sie ein Gefühl heißer Sehnsucht. Ihre Lippen suchten seinen Mund und eine unendliche Zärtlichkeit war in diesem Kuss, der endlos gedauert hätte, wenn jetzt nicht ein Demonstrationsaufruf gewesen wäre." Treffend, nicht wahr? Zeilen aus der Feder von Annelise Annegret, Autorin der meistverkauften österreichischsprachigen Widerstandsromane aller Zeiten. Über 10 Millionen Exemplare von "Lichtermeer" hat der österreichische Anders - Verlag bis heute verkauft. Statistisch gesehen hat jede/r StaatsbürgerIn fast zwei Exemplare erworben. Angesichts dieser Zahlen fragt man sich doch, wie viel Können hinter den obigen zwei Zitaten steckt. Könnten vielleicht auch wir...? Versuchen Sie es. Schreiben Sie einen widerstandsrelevanten Schundroman! Die folgende Anleitung vermittelt in einigen Lektionen ein revolutionäres Basiswissen. Und am Ende wird es auch ums Partykillen gehen. Also Vorwärts!

Erste Lektion über den Faden: fehlt Ihnen die Idee, wie sie anfangen sollen, lassen Sie sich nicht entmutigen. Tun Sie, was die Profis tun: blättern sie in

anderen Büchern. Und da der Mao noch in der Nähe ist: noch einmal er: "Lasst hundert Blumen blühen, lasst hundert Blumen untereinander wetteifern." Ja, zugegebenermaßen trotz wichtiger Intention ein etwas unverständliches, vor allem aber verstaubtes Zitat. Ihr Roman wird nicht nur von übriggebliebenen Maoisten gelesen! Also weiter mit Lesen und ein Tipp dazu: greifen Sie zur Zeitung! Zum Beispiel zum Wiener Bezirksblatt. Dort steht unter dem Titel "Im Rotlichtmilieu wird aufgeräumt" folgendes "Ein Hand voll Männer und Frauen kämpfen nachts gegen Hygienesünder, Konzessionsmuffel und Illegale."

Das führt uns schon weiter. Eigentlich bedarf es weniger KennerInnengriffe, um diese zwei, auf den ersten Blick so verschiedene Zitate, romantologisch zu machen. Das ganze gehört natürlich noch ein wenig gewürzt mit dem Hype: die Blumen riechen heutzutage nicht mehr wie im Jahr 1968 und aus "Männern und Frauen" wird eine junge, hübsche Sozialarbeiterin, die den genannten Sündern, Muffeln und Illegalen Hilfe zur Selbsthilfe leisten soll. Von Mao übernehmen wir einfach das Blühen und Wetteifern. Das genügt für erste.

Zweite Lektion über den Einstieg: Lässt Euch nicht entmutigen, jeder Anfang ist schwer! Vergessen Sie die Modernisten und die anderen Nachherkommenden, ein Bestseller fangt immer mit Vertrauen an. Pflegen Sie eingefahrene Vorstellungen von sozialem Alltag, vergessen Sie nie die Klischees. Und keine langen Einleitungsworte.

"Die Straße im Stuwerviertel war alltäglich: geparkte Autos, eine alte Frau mit Hund, zwei mit Schultaschen gepackte Jugendliche, ein Fahrradfahrer, ein Taxi auf der Suche nach Passagieren. Es roch nach Regen im Frühling. An einer Straßenecke stand ein Knabe von acht Jahren. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite stand Leyla. Sie trug einen selbstgestrickten Pullover und umarmte fest ihr Fahrrad."

Zu lang! Die Leserin weiß noch immer nicht, welche Art von Roman sie in der Hand hält. Ist es ein Ärzteroman, ein Heimatroman oder ein Jerry Cotton? Sie müssen den Widerstand einfügen. Erzählen Sie: was ist Ihre Hauptperson? Und was erlebt sie (mit ihren "traurigen,

blauen Augen“) gerade? Aktion statt Herumtasten. Und es soll gesprochen werden! Also wieder an die Tastatur.

Die Sozialarbeiterin Leyla Fischer schloss gerade ihr Fahrradschloss, als ihr ein achtjähriger Knabe entgegen kam. “Na, was meinst du, sollen wir demnächst fischen gehen?” fragte sie ihren kleinen Bekannten lächelnd. Ein zustimmendes Nicken der Freude war die Antwort. Da läutete plötzlich ihr Diensthandy in der Hosentasche. “Leyla, bitte komm ins Büro zurück, etwas ist passiert!” Sie haben schon gemerkt: Ein multikultureller Name: Vergessen Sie nie, die Diversität zu vermischen. Cocktails sind nicht umsonst so begehrt.

Dritte Lektion über den Schlag: Genug eitle Wohne! Jetzt rasch zur Umsturz wechseln: der Schicksalsschlag! Dieser ist vor allem durch einen Umkehr des Gewöhnlichen zu erreichen. Am besten erreichen Sie ihn mit der Einführung einer zusätzlichen Romanfigur, einer, der etwas Übles zugestoßen ist. Im Büro wurde Leyla schon dringend erwartet. Der Zivildieneer informierte sie schon am Eingang: “Eine junge Frau, orientierungslos schreiend, will Sie und nur Sie sprechen. Wir glauben, es ist eine ihrer Klientinnen. Bevor wir die Polizei anrufen, schaffen vielleicht Sie sie zu beruhigen.”

Hier wartet wieder eine Entscheidung auf Sie Name. Bevor Sie beschreiben, wer und was die Frau ist, müssen Sie einen passenden Namen finden. Das ist überhaupt nicht leicht. Hier nur ein paar Orientierungshilfen: Ist die Frau blond und Österreicherin und bleibt sie während des weiteren Verlaufes des Romans schwach, dann kann sie nur Elisabeth oder Julia heißen. Ist sie nur ein Opfer, tritt kaum mehr in weiteren Schrift in Erscheinung und ruft nach Befreiung, dann soll sie Milena oder Rosa heißen. Jüdisch klingende Vornamen wie Ruth oder Miriam verwenden Sie nur, wenn es sich um die schwarzhaarigen GegnerInnen oder frühere LiebhaberInnen der Hauptheldin handelt. Wollen Sie aber nur über ihre Familienverhältnisse erzählen, dann lassen Sie den Zivildieneer statt “junge Frau” lieber “junge türkische, schwarze, russische Frau” sagen. Wenn sie Russin ist und mit Drogen oder dem Rotlichtmilieu in Verbindung gebracht gehört, dann soll sie Natascha heißen. Das sind die Regeln des Erfolges. Wenn Sie Poppolitik machen wollen, sollten Sie diese nicht vernachlässigen. Also Natascha.

Leyla erkannte die Frau sofort. “Natascha, was ist passiert?” Sie zitterte, ihre Lippen bebten: “Leyla, Leyla!”- “Sag mir, was ist passiert?”- “Ich habe Angst! ich habe Angst!”

Vierte Lektion über die Liebe: Eine sehr wichtige Komponente. Ein Widerstandsroman, der gelesen werden will, muss ein Liebesroman sein. Um die Liebe herum, die immer eine romantische ist, in der die Blumen blühen und miteinander wetteifern, sollten Sie die Heldentaten und die Güte der Hauptheldin einordnen. Der Widerstand als Verkaufsschlager besteht hauptsächlich aus diesen zwei Elementen. Wollen sie heutzutage erfolgreich sein, muss am Ende alles so genau da stehen, wie es am Anfang war. Nur die Romanhelden, sie sollen glücklich sein. Jeder Bruch dieser Art von Party bringt mit sich einen kommerziellen Misserfolg. Wählen Sie!

Jurist Oktavio, dessen Arbeit als Zivildieneer ihn schon langsam nervte, suchte nach einem Grund, noch etwas länger im Gespräch mit Natascha zu verweilen. “Sie können sich also nicht mehr genau erinnern, wie viele Männer in dem Zimmer waren?” Seine Blicke streiften ihr Gesicht. Zu gern hätte er ihre blonde Locken mit den Fingern berührt. Aus Verlegenheit aber traute er sich nicht, näher zu kommen. Zu gern hätte er sie in die Arme genommen. Er wurde rot.

Die Zärtlichkeit, womöglich von der unschuldigen Sorte, mit jemandem, der eine sogenannte “sichere Zukunft” hat, ist der beste Weg zu den Herzen Ihrer Leserinnen. Nehmen Sie es nicht ernst, wenn jemand nach Sex fragt. Sex ist Anatomie, Liebe ist Metaphysik und die Menschen brauchen Metaphysik. Zumindest in den langen Perioden des Abwartens auf die Umverteilung. Danach werden Sie die Namen und Berufe der ProtagonistInnen austauschen müssen. Selbstverständlich kommt nach der Liebe das Happy End. Dazwischen liegen noch ärmliche Verhältnisse, brutale Unterschichten, strenge, logische und nachvollziehbare Gesetzesanwendungen, Tränen im Auge des kleinen Kindes während des Fischfanges (der gefangene Fisch gehört unbedingt zurück ins Wasser) usw. ...

Das sind die Sätze, aus denen die Träume bestehen und diese haben mehr mit der Realität zu tun, als wir vermuten.

Jetzt merke ich aber, dass ich mein Thema total verfehlt habe. Eigentlich hätte ich nicht über Partys und Widerstandsbestseller, sondern über Harmoniekilling schreiben sollen. Tja, wie soll eine Harmonie von Männern und Frauen, die in Stuwerviertel auf Menschenjagd gehen, gekillt werden? Sicher nicht mit Schreiben von anderen Widerstandsromanen. Um mit Mao abzuschließen: “Die politische Macht kommt aus den Gewehrläufen.”

Ljubomir Bratic



DAS NAG(T)

Das neue Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz (NAG), welches mit 1.1.2006 in Österreich in Kraft getreten ist, bringt ein gewaltiges Verschlechterung für die Betroffenen mit sich. Besonders betroffen von der neuen Regelung sind migrierte Sexarbeiterinnen. Unter anderem wurde die Aufenthaltserlaubnis "Selbständige ohne Niederlassung" (das so genannte "Prostituierten-Visum") abgeschafft. Die Ausübung der Prostitution für Drittstaatsangehörige wird demnach zukünftig ausschließlich mit einem Reisevisum (Visum D+C, § 24 FPG) möglich sein. Dieses Visum ist auf 6 Monate beschränkt, kann nicht verlängert werden und muss aus dem Ausland beantragt werden. Auf die Lebensumstände der Frauen umgelegt bedeutet das weniger Anonymität, arbeiten unter ausbeuterischen Verhältnissen, vorprogrammierte Isolation und massive Verunsicherung durch die intendierte Austauschbarkeit. Ihren Protest gaben die migrantischen Organisationen LEFÖ und MAIZ in einem Brief an das Innenministerium kund, in dem die dramatischen Konsequenzen dieser Regelung - Verlust der Existenzgrundlage und des strukturierten Lebens in Österreich, Illegalisierung und in Folge dessen Anstieg von Frauenhandel - offen gelegt wurden.

Mit dem NAG übt sich der Gesetzgeber erneut in Schaffung von Abhängigkeiten und Abbau von nachhaltigen Lebensperspektiven, die nach außen als Reform ausgegeben werden. Die Taktik mit der die Noch-Machthabenden angeblich in die Zukunft blicken, lässt sich unter „Teile und Herrsche“ resümieren. Fremdenrechtspakete werden geschnürt, Ränder konstruiert und Personengruppen geschaffen – allein um sie um ihre Rechte zu bringen. Dabei passiert hier nichts weniger, als dass die Öffentlichkeit auf ihre Reaktionsfähigkeit hin getestet, Ausschlussmechanismen erprobt und Zumutbarkeitsgrenzen eruiert werden.

Sexworkerinnen arbeiten seit je in einem undefinierten und unregelmäßigen Bereich, dominiert von ungesicherten Zukunftsperspektiven, nicht existenzgesicherten Ökonomien, abhängig von Lokalbesitzern wie Behörden. Ihre extreme Mobilität, fortgeschrittene Individualisierung, erzwungene Zerstreuung, krasse Flexibilität sowie die vorausgesetzte Austauschbarkeit machen sie zur Idealnorm für eine neoliberale Welt. Mehrheitsangehörige, Menschen mit (noch) relativ sicherem Einkommen können anscheinend noch mit bewusst naiv verkürzten Slogans wie „Geht es der Wirtschaft gut, geht es uns allen gut“



angesprochen werden. Sexarbeiterinnen haben es schon hautnah erlebt - seit den 1970er Jahren floriert die Sexindustrie, sie entwickelte sich zu einer der gewinnbringenden Industrien der globalen Wirtschaft. Trotzdem können diejenigen, die hier die Arbeit leisten, nicht davon profitieren. Mehrwert produzieren ohne Möglichkeit, an dem Gewinn zu partizipieren - das Konzept ist altbekannt.

Wie wird aber heutzutage eine Gruppe um ihre Rechte gebracht? Neben alterproben Strategien wie Instabilität des Arbeitsplatzes, mangelnde Möglichkeit, auf die Gestaltung des Arbeitsverhältnisses Einfluss zu nehmen und fehlende Schutzbestimmungen haben sich besonders solche der forcierten Stigmatisierung, Kriminalisierung und Illegalisierung bezahlt gemacht. Der Anteil der Migrantinnen in der Sexarbeit beträgt in den meisten EU-Staaten 60 - 80%. Die Frauen werden konsequent illegalisiert und sind somit nicht nur von den Straf- und Prostitutionsgesetzen betroffen, sondern zusätzlich auch von den Fremden- und Aufenthaltsgesetzen massiv in ihrer Existenz bedroht. Durch Kriminalisierung der

Beteiligten werden kollektivverträgliche Regelungen außer Kraft gesetzt. Es wird zwar immer wieder der Institution Prostitution der Kampf angesagt, in der Realität aber wird öfters Prostitution mit Prostituierten identifiziert und der Kampf gegen die Frauen geführt. Nur so kann der Ausschluss von Sexworkerinnen, besonders der migrantischen, von rechtlichen, sozialen und gesundheitlichen Angeboten interpretiert werden.

Fest steht außerdem: Migrantinnen wird es noch schwerer gemacht, sich zusammen zu schließen, zu vernetzen, sich gegenseitig zu stärken, zu informieren und gemeinsam initiativ zu werden um Lösungen und Erleichterungen in schwierigen Situationen zu suchen. Doch trotz dieses Versuchs der massiven Vereinzelung durch die Gesetzgebung wurden nach in Kraft treten des neuen NAG migrierte Sexarbeiterinnen selbst initiativ und starteten eine Unterschriftenaktion, die an das Innenministerium adressiert ist. Als Migrantinnen, die bereits seit mehreren Jahren in Österreich leben, protestieren sie gegen den massiven Einbruch, der sich durch die neue Gesetzgebung nicht vermeiden lässt.

Dort, wo nicht mit, sondern trotz der Betroffenen Lösungen gesucht werden, beginnt die Erosion der sozialen Gewebe. Auch wenn ich glaube, dass es mich heute noch nicht betrifft – es betrifft uns alle. Ausschluss ist kein Ausweg. Weigern wir uns gemeinsam, prekäre Arbeits- und Lebenssituationen mitzuproduzieren und stillschweigend Rechte in Privilegien umzuwandeln. Selbstbestimmung, existenzielle Sicherheit und reale Rechte für alle!

LEFÖ - Beratung, Bildung und Begleitung für Migrantinnen

Die Langversion des Artikels findet sich unter:
www.euromayday.at

Kontakt:
Kettenbrückengasse 15/4, 1050-Wien
Tel.: 0043-1-5811881
Fax: 0043-1-5811882

email: office@lefoe.at
Internet: www.lefoe.at



DELIKT ASYL ODER VON DER KUNST, SCHUTZBEDÜRFTIGKEIT ZUM VERBRECHEN ZU MACHEN

„Jeder hat das Recht, in anderen Ländern vor Verfolgung Asyl zu suchen und zu genießen.“
Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 14 (1)

„Durch das neue Fremdenrechtspaket wurde vieles erreicht. Sinkende Kriminalität, sinkende Zuwanderung, sinkende Asylantenzahlen und mehr Sicherheit.“ Bundeskanzler Wolfgang Schüssel

Aus diesen zwei Textauszügen, die sich zu widersprechen scheinen, geht hervor, wie die Logik Österreichs zum Thema Migration funktioniert. So wird aus der Erklärung der Menschenrechte ersichtlich, dass alle Menschen das Recht haben, Asyl zu beantragen und dieses auch zu genießen. Herr Schüssel hingegen ist offenbar der Meinung, dass es strengere Gesetze bräuchte, um gleichermaßen Zuwanderung und „Asylantenzahlen“

wie auch Kriminalität zu senken und somit „Sicherheit“ zu fördern. Das Menschenrecht um Asyl anzusuchen wird mit Kriminalität verknüpft, AsylwerberInnen unter Generalverdacht gestellt, die Sicherheit zu gefährden. Es soll daher darum gehen, „Asylantenzahlen“ zu verringern, um „Kriminalität einzudämmen“. Zu dieser Verringerung setzt das neue Fremdenrechtspaket einige Schritte, die so gar nicht mehr nach Menschenrechten klingen.

Eins vorweg: Das Fremdenrechtspaket 2006 ist, auch wenn es oft so scheint, kein überraschender Schritt, der alles, was vorher so gut war, nun schlecht macht. Der Abschottungsprozess gegenüber MigrantInnen in Österreich vollzieht sich seit Jahrzehnten und bringt mit jeder Gesetzesänderung neue Verschärfungen. So hat auch das neue Fremdenrecht einen bisher unerreichten Level an unmenschlichen Beschränkungen erreicht.

Es ist seit 1. Jänner 2006 zum Beispiel möglich, AsylwerberInnen während ihres ganzen Verfahrens in Schubhaft zu nehmen. Dazu reicht die Meinung der Behörden, es sei anzunehmen, dass der Asylantrag wahrscheinlich negativ entschieden werde. Um die Schubhaft ein wenig

TERMINE

UNDERDOG FILMFEST PRESENTS: FILMPROGRAMM ZU "EHE OHNE GRENZEN"

Sa, 7. Oktober 2006, 18:00-19:30 im
Schikaneder Kino, Maragaretenstr 24, 1060 Wien
(Eintritt frei)

Am Programm steht die Filmpremiere der
Dokumentation "DIE LISTE" von der
Initiative: Ehe ohne Grenzen (30 Min) und drei
Kurzfilme: CODENAME FIGARO.
Mozartspot, Anja Salomonowitz (1 Min), ICH
WILL. Spot, Veronika Brandt (5 Min),
FREMD. Kurzspielfilm, Szolga Nicole (10 Min)
- Im Anschluss an die Filme
besteht die Möglichkeit zur Diskussion zum
Thema binationale Ehen.

Weitere Vorführung von "DIE LISTE":
Mo, 16. Oktober 2006 im Wiener Deewan
Liechtensteinstraße 10, 1090 Wien (Eintritt frei)

Infos: www.ehe-ohne-grenzen.at

ANTIRASSISMUS SOLI-PARTY

Zur Finanzierung antirassistischer Aktivitäten
(Plakate, Flyer, etc.)

Freitag, 27. Oktober 2006 im EKH, Wielandgasse
2-4, 1100 Wien

Mit Filmen, Cocktails, Essen und diverse musika-
lischen Hochgenüsse wie NSA und
andere (live) sowie Musik aus der Konserve...

Infos: med-user.net/ekh, no-racism.net

der Verfahrensdauer anzupassen, wurde jene auf
die höchstzulässige Dauer von 10 Monaten erhöht.
Die Schubhäftn scheinen somit zum Ersatzquartier
für überfüllte Flüchtlingslager zu werden. In vielen
scheinbar kleinen Details kommt das Gesamtmuster
zum Vorschein, so sind zB für Traumatisierte,
gerade auch Frauen, hier wieder Uniformierte die
ersten unfreiwilligen AnsprechpartnerInnen.

Da einzelne Beamte über Asylanträge
entscheiden, sind AsylwerberInnen stets deren
Willkür unterworfen. Bei der Betrachtung der
Verfahren selbst scheint es oft so, als ob sich die
Asylbehörden einen gegenseitigen Wettkampf
liefern, wer Verfahren noch langsamer, noch
mangelhafter und negative Asylbescheide noch
unbegründeter machen kann. In den Einvernahmen,
die eher Polizeiverhören gleichen, erklären
österreichische „ExpertInnen“ den „unwissenden“
AsylwerberInnen, wie die Situation in ihrem
Herkunftsstaat wirklich ist. Ebenso werden
offenbar fieberhaft angebliche Widersprüche in
den Angaben der Flüchtlinge konstruiert. Dies
zeigt das Beispiel eines Asylwerbers, der sich
dadurch „widersprochen“ hat, dass er zuerst von
einer Verfolgung durch die Regierung, später durch
Soldaten sprach.

Der rassistische Konsens setzt sich nicht nur
gesetzlich fest, sondern gibt auch ausführenden
Beamten Rückenwind in ihren Handlungen.

Innenministerin Prokop zur Abholung einer 8-
jährigen Schülerin direkt aus dem Unterricht durch
Polizeibeamte: „Das diente der Sicherung des
unversorgten Kindes.“ Auf die Frage, warum das
Kind unversorgt sei: „Weil seine Mutter in Schubhaft
genommen wurde.“

Deserteurs- und Flüchtlingsberatung

Kontakt:

Schottengasse 3a/1/59, 1010 Wien

Tel: 0043-1-533 72 71

Fax: 0043-1-532 74 16

e-mail: info@deserteursberatung.at

Internet: www.deserteursberatung.at

Offene Beratung: Mittwoch 18.00 - 19.30 h

Andere Termine bitte nur nach telefonischer Voranmeldung

UNTERZEICHNERINNEN **Allemagne** - Action-Alliance against Deportations, Rhine-Main

- AGIS Darmstadt - Aktion Bleiberecht Freiburg/Südbaden - Antirassismusplenum, Göttingen - Bündnis gegen Lager, Berlin/Brandenburg - Cafe Exil, Hamburg - Caravan for the rights of refugees and migrants : Munich, Hamburg - Club Vaudeville e. V., Lindau - Initiative against the chipcard system, Berlin - Kooperative Flüchtlingsolidarität, Hannover - Kölner Appell gegen Rassismus e.V. - Local group of the Society for Threatened Peoples, Hambourg - no one is illegal, Hanau - NoLager Bremen - Refugee Councils : Hambourg, Basse-Saxe, Schleswig-Holstein, Hesse - The Voice Refugee Forum, Jena - **Autriche** - Anatolische Föderation Österreich - ATIGF - Deserteurs und Flüchtlingsberatung - eipcp vienna - EuroMayDay (Vienna) - FZ-Autonomes feministische FrauenLesbenMädchen-Zentrum - GAJ Wien - Grundrisse - IG Bildende Kunst - Infoladen Salzburg - Infomaden - Initiative Ehe ohne Grenzen - KOMAK MigrantInnen - LEFÖ Counselling, Education and Support for Migrant Women - no-racism.net - Rosa Antifa Wien (RAW) - révolté - YDG Neue Demokratische Jugend - Österreichische HochschulInnenenschaft (Bundesvertretung) - **Belgique** - Coordination pour la Régularisation (CRER) - Organisation des Exilés Politiques Ivoiriens (OEPI) - **Benin** - Association Interfricaine pour la Promotion et la Défense des Droits des Réfugiés et Demandeurs d'Asile (AIPDRDA) - Conseil africain des actions concertées (CAFAC) - Réseau des Alternatives Dette et Développement (RECADD) - **Cameroun** - Association des Amis des Familles et Victimes des Migrations Clandestines (AFVMC), Doula - **Canada** - Action Canada pour la Population et le Développement - Coalition d'Appui aux Travailleurs et Travailleuses Agricoles migrants - **Congo (RD)** - Groupe de réflexion et d'appui pour la promotion rurale (GRAPR) - Nouvelles alternatives pour le développement (NAD) - **Côte d'Ivoire** - Association de Soutien à l'Auto-Promotion Sanitaire Urbaine (ASAPSU), Abidjan - Coordination Jeunes de la FNDP - Marche Mondiale des Femmes section Côte d'Ivoire(MMF-CI) - Mouvement Ivoirien des Droits de la Jeunesse (MIDJ) - Réseau Ouest Africain pour le Développement (ROAD), Abidjan - **Es-pagne** - Asamblea por la Regularización sin Condiciones / Barcelona - Asamblea Social de Rivas (Madrid) - Asamblea Social Universitaria (Barcelona) - Asociación Cultural INKARRI (Madrid) - Asociación Cultural La Dinamo, Madrid - Asociación de Chilenos en España (ACHES), Madrid - Asociación de Inmigrantes y Refugiados en el Estado Español, ENTREIGUALES, Madrid - Asociación ESPACIO DE SOLIDARIDAD (Madrid) - Asociación Hispano Americana (ASOHMA), Madrid - Asociación Humanista Bakau - Asociación TANGRA (Madrid) - Associació Papers i Drets per a Tothom (Barcelona) - Ateneu Candela /Terrassa - Caravana Ninguna Persona es Illegal, Sevilla - Casa Argentina de Málaga - Casa de Nicaragua de Terrassa - Centro Internacional para la Promoción y la Investigación los Derechos Humanos (CINPROINDH) - Centro Social-Casa de Iniciativas, Málaga - CGT-Andalucía - CGT-Catalunya - Col.lectiu Intercultural de Terrassa - Colectivo de Colombianos Refugiados en España (COL-REFE) - Colectivo Desequilibris - Colectivo Entránsito, Málaga - Colectivo Zapatista de Granada - Comisión Española de Ayuda a Refugiados (CEAR) - Comité Madrileño por la Defensa de los Derechos Humanos en Colombia (COMADEHCO) Madrid - Coordinadora de Inmigrantes de Málaga (CIM) - Derechos para Todos y Todas (Madrid) - El Frijol Rebelde (Soli Guatemala) - Espai per la desobediencia a les fronteres (área metropolitana de Barcelona) - Federación Centro de las Culturas - Federación de Inmigrantes de Marbella - Federación Estatal de Asociaciones de Inmigrantes y Refugiados (FERINE) - Foro Alternativo de la Inmigración (Valencia) - Indymedia Estrecho - Intersindical Canaria - Izquierda Unida - Izquierda Unida (Málaga) - Observatorio de Derechos Economicos Sociales y Culturales (DESC), Barcelona - Observatorio del Sistema Penal y los Derechos Humanos (OSPDH), Barcelona - Oficina de Derechos Sociales, Sevilla - Partido Humanista - Plataforma de Solidaridad con los Inmigrantes /Málaga - Red Precari@s en Movimiento - Sindicato de Obreros del Campo (Andalucía) - Sindicato de Obreros del Campo (SOC) /Almería - SOS Racismo, Madrid - Tejedoras de Redes - **France** - 9ème collectif de sans papiers (Paris) - ALIF sans papiers - Coordination nationale des sans papiers (CNSP) - CSP92 (Collectif des sans papiers des Hauts-de-Seine) - CSSP49 (Collectif de Soutien aux Sans-Papiers du Maine et Loire - Collectif de soutien aux sans papiers MILLAU (12) - ACER (Association pour une citoyenneté européenne de résidence) - ACORT (Assemblée Citoyenne des originaires de Turquie) - RACORT (Rassemblement des Associations Citoyennes des Originaires de Turquie) - Association des Marocains en France (AMF) - Association des travailleurs maghrebins de France (ATMF) - Act Up-Paris - Alternative Libertaire - association KHAMSA - Avà Basta, Corse - CNT Région parisienne - Collectif Vamos - Droits Devant !! - Femmes de la Terre - GISTI (Groupe d'information et de soutien des immigrés) - MRAP (Mouvement contre le racisme et pour l'amitié entre les peuples) - Réseau Education Sans Frontières (RESF) - Réseau Féministe Ruptures - Réseau IPAM - Réseau NoVox - Réseau Ras l'Front - Fédération des Syndicats SUD-Education - Union syndicale Solidaires - Parti Communiste Français et son réseau Migrations et citoyenneté - Les Alternatifs - Les Verts - Ligue Communiste Révolutionnaire - revue Afrique XXI - **Grande-Bretagne** - Barbed Wire Britain - Birmingham NoBorders - Bolivia Solidarity Campaign - Campaign to Close Campsfield - Coalition to Stop Deportations to Iraq - Day-Mer Turkish and Kurdish Community Centre - Hackney Refugee and Migrant Support Group - Indoamerican Refugee and Migrant Organization (IRMO), London - Joint Council for the Welfare of Immigrants (JCWI) - Justice for Cleaners - Latin American Community Association - Latin American Workers Association, London - No Borders Glasgow - No Borders London - no one is illegal - Stop Deporting Children - The National Union of Rail, Maritime and Transport Workers (RMT) - Todas las Voces Todas radio show, London - **Grèce** - Antiracist Initiative of Thessaloniki - Assembly of Migrants, social/political organisations and grassroots of Volos - Greek Migrants Forum - Migrants Forum of Thessaloniki (9 migrants organisations as well as grassroots participate in this newly formed organisation) - Network for Social Support to Immigrants and Refugees - Network for Political and Social Rights - Turkish Minority Movement for Human and Minority Rights - **Italie** - Africa Insieme - Antigone - AQ16, Reggio Emilia - ARCI - ASGI - Associazione del Bangladesh in Italia - Associazione Lavoratori Pakistani in Italia - Associazione Todo Cambia, Milano - Attac Italia - Beati Costruttori di Pace - Centro socio-abitativo Ararat (Roma) - CGIL - Chiama L'Africa - COBAS - collettivo noborder Napoli - Coordinamento immigrati Bergamo - Coordinamento migranti, Verona - EMMAUS Italia - Federazione RdB-CUB - FIOM - FLC Cgil - IWW-Invisible Workers of the World/Rete europea dei migranti e dei precari - Laboratorio Paz, Rimini - Laici Missionari Comboniani (Palermo) - Movimento antagonista toscano - PRC - Razzismo Stop, Veneto - Redazione Terre Libere - Senza Confine, Roma - Sin.COBAS - Tavolo Migranti - TPO, Bologna - UIKI (Ufficio d'Informazione sul Kurdistan in Italia) - **Mali** - AME (Association des maliens expulsés - Association des Initiatives de Developpement (AIDE), Bamako - CAD - FORAM (Forum pour un autre Mali) - Cellule Indymédia du Mali (IMC - MALI) - Retour, travail et dignité - **Maroc** - Africa Maghreb pour le développement - alter forum - AMDH - Association Africa Maghreb pour le développement (Nador) - Association des Sans papiers et des Demandeurs d'Asile au Maroc (ASDAM) - Association nationale outre les frontieres (ANOF) - Attac Maroc - Chabaka Tanger - Collectif des réfugiés au Maroc - Confédération des élèves étudiants et stagiaires africains au Maroc - Conseil des Migrants Subahariens au Maroc - Pateras de la Vida - réfugiés sans frontière - Réseau des associations de quartier du grand Casablanca - **Mauritanie** - Association Mauritanienne de Droits de l'Homme (AMDH) - **Niger** - Réseau National Dette et Développement (RNDD) - **Pays-Bas** - All included - Plate-forme Intercontinentale des MRE, Amsterdam - **Pologne** - Free Caucasus committee - **Sénégal** - Agence Internationale pour le Développement du Sénégal (AIDE-Sénégal) - **Suède** - ingen människa är illegal (réseau no one is illegal) - **Suisse** - Collectif des Sans-Papiers de La Côte - l'autre syndicat de La Côte - **Ukraine** - noborder Kiev - **Organisations et réseaux européens** - Frassanito-Network - Forum Civique Européen/Europäisches BürgerInnenforum - **Réseaux transnationaux** - NextGeneration - **Signatures individuelles** - **Autriche** - Susanne Emapcher (conseillère de district, Vienne) - **Espagne** - MariaVilla Cuadrado Jiménez - **France** - Jérôme Dablain - Anaik Pian - Zita Trancart - Pierre Cordelier - Huguette Cordelier - Hyacinthe Robert - Sylvain George - Jean-Claude Mavungu - Zine-Eddine Mjati - Chloé Legeay - Araj Jelloul - Evelyne Perrin (Stop Précarité et conseillère municipale des Verts à Champigny-94) - Monique Crinon - Laure Baeza - **Maroc** - Hamid Harbal - Mina Tafnout - Issam Ourrai - **Suisse** - Francisco Merlo

MIGRATIONSAKTIONSTAG 06